

ANMERKUNGEN ZUM ECKENLIET

289

E C K E N L I E T.

1. Die erste strophe halte ich für unecht. erstlich hängt die zweite strophe mit der ersten gar nicht zusammen: in der ersten wird Köln gepriesen, in der zweiten erfahren wir, dass die recken sich von den taten grosser helden unterhalten. zweitens wird Gripiar nirgends mehr im ganzen gedichte erwähnt: Köln kommt zwar 66, 8 vor, aber keineswegs in einer weise, welche die erste strophe erklärte. drittens endlich beweist Heinrich Wittenweilers Ring (vor 1453), dass es um die mitte des 15. jahrhunderts wenigstens ein exemplar des Eckenliedes gab, das mit der zweiten strophe begann. die stelle findet sich auch in Pfeiffers Germania 1, 329 und bei Haupt 12, 375. herr Utz möchte bei einem ländlichen hochzeitsmale gern einem der gäste einen possen spielen: er sagt von ihm: 'her Guggoch ist ein man, der selber lieder tichten kan von Dietreichen dem Perner: den hörten wir vil gerner, dann daz wir also sassin, die totin visch da assin'. des daucht sich Guggach do gemait. er huob sein tädinich an und sait: 'Es sassen held in einem sal, die assen wunder überal' et cetera bis an ein end. die weil die loser warend bhend und assen auf die vische gar, e sein der singer ward gewar'. so habe ich schon geurteilt proleg. 38f. und habe da auch schon angedeutet, dass zur interpolation wohl der umstand veranlassung gab, dass die sage sowohl am Rhein, als in Tirol lokalisiert war: der interpolator wuste von der lokalisierung am Rhein um Köln herum und wollte das andeuten unbekümmert darum, dass der dichter alles in Tirol spielen liess.

4, 8. 10 ervunde: von grunde. vgl. 114, 8. 10 kunde (konj.): stunde. 169, 8. 10 kunden (konj.): wunden. 70, 3. 6 sunne: brunne (prät. konj.). 90, 8. 10 ent-runen: gunnen. 46, 3. 6 dem jungen: von sprungen. 33, 3. 6 juste: bruste. vgl. zu V. 10, 4. 6.

8, 5 daz beste jehen auch 9, 5. 9, 12. 14, 2. 41, 11, aber nirgends durch den reim erwiesen. vgl. zu V. 134, 11.

11, 7 unmuoz Sommer zu Flore S26.

11, 10 ich habe liegt für ligt schreiben zu müssen geglaubt. dem strite obeligen passt nicht in den zusammenhang. dass aber hier dem Fasold eine lüge vorgeworfen wird, scheint das folgende ir hant der wärheit niht gesehen zu bezeugen. ob hat aber nicht nur lokale, sondern auch kausale bedeutung. vgl. Iwein 1165 ff. daz si iuch nû niht hant erslagen, daz vristet niuwan daz klagen, daz ob mime herren ist.

14, 11f. sô hært man in den landen sagen und sprechent: das letzte wort ist keineswegs in sprechen zu verwandeln. vgl. 141, 10f. sô hät diu welt ir zeigen ûf mich und sprechent sunder wân. Vîrg. 724, 10 sô sagent mir in den landen.

18, 8f. si munt mit im niht dringen an manheit noch an êren zol. mit iemanne dringen bedeutet zunächst 'sich mit jemanden drängen'. vgl. Nbl. 1797, 3f. daz des küneges wîp müese mit in dringen. an ein dinc dringen aber scheint synonym zu sein mit nâch eime dinge dringen. daher scheint mir an unserer stelle die redensart mit iemanne an eteswaz dringen zu bedeuten 'mit jemanden in (der erlangung von) etwas wetteifern'.

22, 11 si beziehe ich auf das in buozte gedachte buoze. vgl. zu Vîrginal 125, 9.

30, 1 zwô hosen. über der langen schilderung der brünne und den sich daran anschliessenden gesprächen hat der dichter vergessen zu erzählen, dass die königin befohlen sie zu bringen. nur d allein hat eine strophe, die das enthält, aber sicher ist diese ganz späten ursprungs, da sie auch in a und s fehlt.

Heldenbuch V.

19